

### Studiendesign

- *Forschungsfrage*: Was passiert, wenn „Qualität“ entwickelt wird und wie geschieht das?
- *Forschungsfeld*: Mittelgroße Hochschule mit Lehramtsstudiengängen im deutschsprachigen Raum
- *Forschungsgegenstand*: Soziale Praktiken im Zusammenhang der Aufgabe „Qualitätsentwicklung“
- *Theoretische Perspektive*: Praxeologischer Forschungsansatz
- *Methodologie und Methoden*: Teilnehmende Beobachtung, Autoethnographie und Interviews

### Datenerhebung

- Teilnehmende Beobachtung (u.a. Steuerungs- und Arbeitsgruppentreffen)
- Teilnahme an alltäglichen Praktiken (u.a. Protokollierung)
- Interviews mit ausgewählten Akteursgruppen

### Datenquellen

- Feldnotizen, Memos, Forschungstagebuch
- Protokolle und andere erstellte Materialien

### Datenanalyse

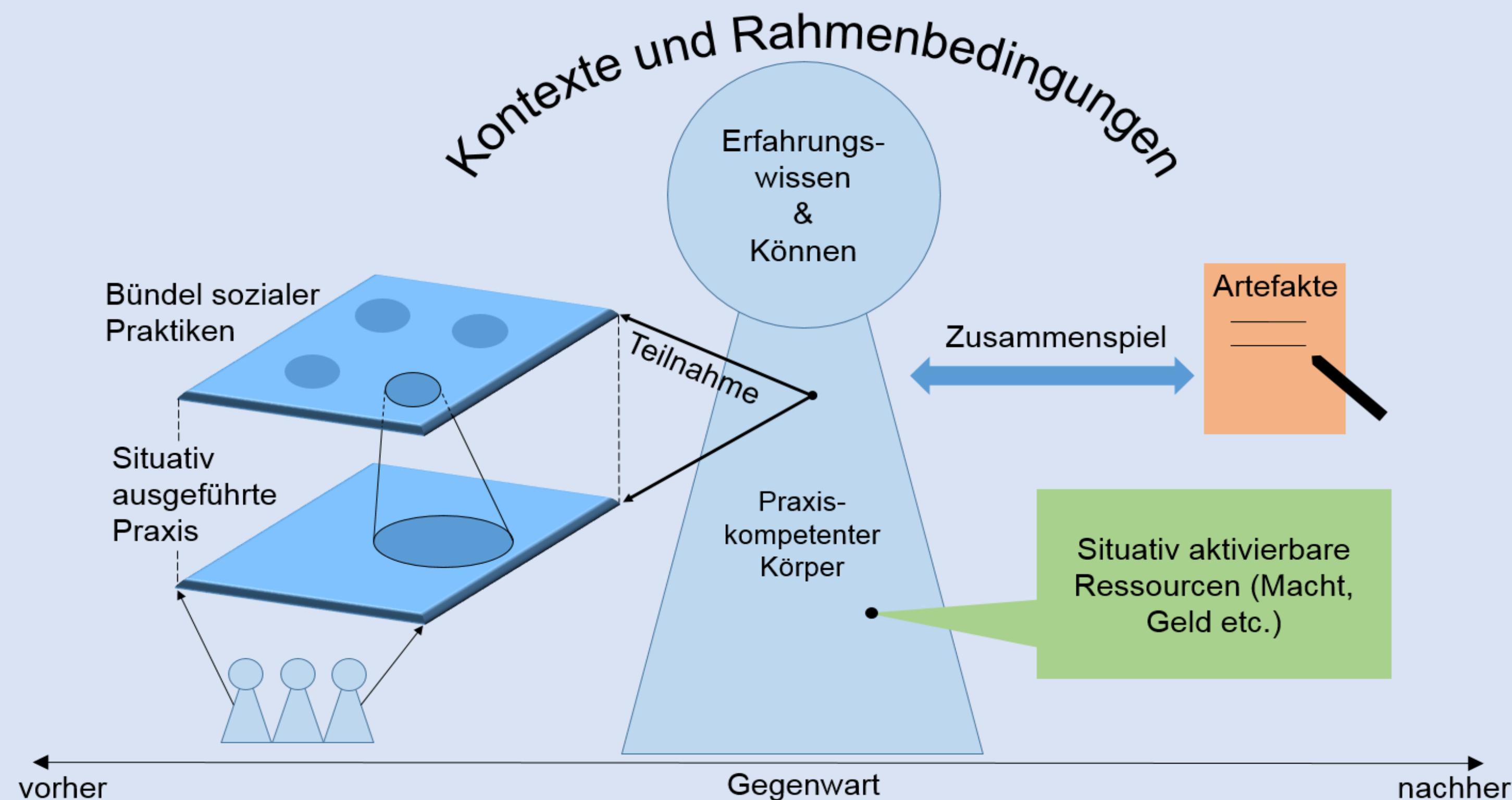
- Schritte: Anonymisierung, Sortierung, Codierung, Begriffsbildung, Beschreibung und Interpretation des Materials

### Ethnographische Forschungsstrategie

- Länger anhaltende Begleitung und Teilnahme am Geschehen, um ein Verständnis für das Phänomen „Qualitätsentwicklung“ und die damit einhergehenden sozialen Praktiken zu gewinnen
- Der Forschende selbst ist das zentrale Forschungsinstrument

### Praxistheoretische Perspektivierung

- Das Zusammenleben und -wirken von Menschen besteht aus einem Konglomerat miteinander verbundenen Praktiken
- Praktiken sind der Ausdruck kollektiver Verhaltensweisen und der einzige Ort des Sozialen
- Sie sind das emergierte Ergebnis eines Zusammenspiels „von geübten Körpern, Artefakten, natürlichen Dingen, Gegebenheiten, sozio-materiellen Infrastrukturen und Rahmungen“ (Schmidt, 2012, S. 13)
- Kognitive Tätigkeiten können durch die Analyse öffentlicher Körperbewegungen (Sprechen, Mimik usw.) erschlossen werden



### Ausgewählte Analysefoki

→ Erstens ist das Phänomen Zeit im gesamten Entwicklungsprozess ein virulenter Bestandteil erlebter Praxis und zweitens ist bei den hochschulischen Akteuren eine Protokollorientierung zu erkennen

#### I) Zeit(-lichkeit)

- Zeit ist nicht auf eine physikalische und objektive Messeinheit zu reduzieren, die als Universalzeit über Uhren symbolisiert ist
- Sozialtheoretisch existieren Zeit und subjektive Zeitwahrnehmung in Abhängigkeit von den sie erst hervorbringenden Operationen: Zeit ist als Zeitlichkeit von etwas und sozial konstituiertes Phänomen zu verstehen
- Zeithorizonte (vorher/nachher) werden immer nur symbolisch erzeugt, da Praxis ausschließlich in der Gegenwart aufgeführt wird
- Zu anderen Zeitpunkten reproduzierbar werden Praktiken durch ihre materiale Verankerung in u.a. praxiskompetenten Körpern und Artefakten

#### II) Protokolle

- Protokolle gewährleisten den formalisierten Informationsfluss in und über hochschulische Organisationseinheiten an unterschiedliche Zielgruppen
- Sie fungieren als Teil des institutionellen Gedächtnisses, insbesondere der Verwaltungseinheiten, und folgen einer Formattradition

### Vorläufige Ergebnisse

#### I) Zeitpraktiken

- Routinisierte sparsame Umgang mit zeitbindenden Praktiken verdeutlicht die Bedeutung von Zeit als höchstes persönliches Gut von Hochschulangehörigen
- Die Organisation von Teilnahmesettings ist an typischen hochschulspezifischen Erstreckungen orientiert, z.B.: „Vorlesungsfreie Zeit“, „Wochentag“ (Mittwoch)
- Rückmeldezeitpunkte werden als Orientierung verstanden und zu Zusammenkünften wird maximal pünktlich erschienen
- Praktiken der anderweitigen Zeitnutzung (z.B. Laptoparbeit) sind bei Zusammenkünften wenige zu beobachten
- Studentische Stundenplanerstellung zielt auf die Vermeidung studienbezogener „Freistunden“ und nicht auf die Realisation persönlicher Studieninteressen
- Studentische Zeitpraktiken lassen eine Ausrichtung auf persönliche „Verwertbarkeit“ (u.a. Zertifikatsorientierung) hochschulischer (Lern-) Aktivitäten erkennen

#### II) Praktiken beim Protokollieren

- Unterdrückung sicht- und klar identifizierbarer Affekte/Emotionen
- Umfassende Stillsetzung der Extremitäten und Vorrang von mentalen Aktivitäten

#### Praktiken der Protokollerstellung

- *Umschreibungspraktiken*: Umformulierung von Umgangs- in Bildungssprache; „Übersetzung“ von Metaphern & saloppen Formulierungen
- *Selektionspraktiken*: Keine Notierung und Übernahme personenbezogener, nicht wertschätzender Äußerungen; Auswahl zielgruppen- und setzungsrelevanter Informationen
- *Erinnerungspraktiken*: Einbezug von Informationen außerhalb des Protokollsettings; Rekonstruktion von Bedeutungen (Sätze und Zusammenhänge); Ergänzung um (nicht notierte) Erinnerungen

### Literatur

Amann, K. und Hirschauer, S. (1997): Die Befremdung der eigenen Kultur. Zur ethnographischen Herausforderung soziologischer Empirie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp; Becker, E. (2008): Wo bleibt das Gedächtnis der Universität? Erfahrungen und Einschätzungen eines Wissensmanagers. Interview mit Prof. Dr. E. Becker mit einer Einleitung von Sigrid Metz-Göckel. In: Schlokmann, A., Roters, B., Ricken, J. und Höcker, M. (Hrsg.): Hochschulforschung und Hochschulmanagement im Dialog. Zur Praxisrelevanz empirischer Forschung über die Hochschule. Münster u.a.: Waxmann, S. 55-68; Bourdieu, P. (2004): Meditationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp; Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H. und Nieswand, B. (Hrsg.) (2013): Die Ethnografie: Die Praxis der Feldforschung. 1. Auflage. Konstanz und München: UVK; Hillebrandt, F. (2008): Praktiken des Tausches. Zur Soziologie symbolischer Formen der Reziprozität. Wiesbaden: VS Verlag; Nassehi, A. (2008): Die Zeit der Gesellschaft. Auf dem Weg zu einer soziologischen Theorie der Zeit. Wiesbaden: VS Verlag; Reckwitz, A. (2003): Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. In: Zeitschrift für Soziologie, 32 (4), S. 282-301; Schatzki, T. R. (2003): Social Practices. A Wittgensteinian Approach to Human Activity and the Social. Cambridge: Cambridge University Press; Schmidt, R. (2012): Soziologie der Praktiken. Konzeptionelle Studien und empirische Analysen. Berlin: Suhrkamp; Schmidt, R. und Volbers, J. (2011): Öffentlichkeit als methodologisches Prinzip. Zur Tragweite einer praxistheoretischen Grundannahme. In: Zeitschrift für Soziologie, 40 (1), S. 24-41; Thomas, S. (2019): Ethnographie. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer.

### Kontakt

Jochen U. Schwarz, Prof. Dr. Hedda Bennewitz, Prof. Dr. Edith Glaser  
Universität Kassel, FB01 - Institut für Erziehungswissenschaft  
Nora-Platiel-Straße 5, 34109 Kassel  
jschwarz@uni-kassel.de, Tel.: +49 561/804-3729